

Samojedengeflüster 1

Also ich bin Yule und mittlerweile bin ich schon zwei Jahre alt. Geboren bin ich in der wunderschönen Schweiz und dort hatte ich die allerbeste Kinderstube, die sich ein Welpen nur wünschen kann.



Als ich von meinen geliebten Zuchteltern nach Deutschland „verschleppt“ wurde, kam ich zu einer Familie, die mir am Anfang sehr komisch vorkam.



In dieser Familie gab es nicht nur zwei alte Hundeweiber, sondern auch noch einen Labradormix- Rüden Namens Sambo. Der war riesig groß. Außerdem hatten die Zweibeiner wahrscheinlich ein großes Herz für Tiere und besaßen noch Alpakas, Graupapageien und 7! Katzen. Huch war das aufregend. Sambo war zwar riesig aber ich verliebte mich sofort in ihn.



Mit dem konnte man so schön spielen, der ließ sich von mir überall hinbeißen und hat sich nie gewehrt. Die Katzen konnte ich jagen und abschmatzen, nur die „Kampfkatz“ Schnurri fand das manchmal doof und versuchte mir zu drohen. Aber ich war immer schneller als sie!!!



Die alten Hundeweiber fand ich auch doof. Die Älteste, Jessi, war nämlich der Chef im Rudel und wollte mich doch tatsächlich erziehen.

Aber ein Samojede lässt sich nicht so schnell beeindrucken, der hat seinen eigenen Kopf!

Als Jessi starb, ich war gerade ein halbes Jahr alt, war das doch ziemlich traurig und manchmal vermisse ich ihr energisches Eingreifen.

Zu meinen Menschen kann ich folgendes sagen. Der Dreh- und Angelpunkt in ihrem Leben scheinen Tiere und vor allem Hunde zu sein



Es ist mir und meinem ausgesprochenen Charme und meiner überdurchschnittlichen Intelligenz gelungen, meine „Hundemama“ voll auf meine Seite zu ziehen. Sie nennt mich inzwischen Königin und das bei insgesamt 21 liebevollen Tieren in ihrem Hofstaat. Sie verzeiht mir so manchen Streich, ich schlaf auf ihrem Kopfkissen, darf manchmal am Tisch neben ihr sitzen und wir können über alles quatschen. Sie versteht mich immer!

Mein neuer „Hundepapa“ war für mich etwas gewöhnungsbedürftig. Er ist sehr streng, manchmal etwas knurrig und Welpenknuddeleien sind nicht so sein Ding. Meine Streiche findet er uncool und kann dann richtig losdonnern. Aber wenn ich es geschickt anstelle und ein gleich ein Wolfsgeheul starte, kann ich ihn manchmal umstimmen und beeindrucken. Toll an meinem „Hundepapa“ finde ich seine große Leidenschaft für Wintersport. Hätte ich ihm gar nicht zugetraut. Er ist nicht mehr der jüngste (sagt Mama), wohl schon um die 50 Jahre und sieht auch von keiner Seite sportlich aus. Im Ruhezustand kann man ihn da drehen und wenden wie man will. Aber in der Loipe ist er für mich der schnittigste Kerl. Er nutzt wirklich jede freie Minute und jede Schneeflocke für unseren Sport. 2007 war für mich ein kritisches Jahr. Meine Hundeeltern hatten sich in den Kopf gesetzt,

zum Schutz für ihre Alpakas einen Herdenschutzhund zu kaufen. So holte mein knurriger Papa an einem Wochenende aus den italienischen Abruzzen einen Cane da Pastore Maremmano-Abruzzese Hund namens Lilla. Die war schon als Welpen riesengroß und sah auch ziemlich doof aus



Mit der konnte ich am Anfang gar nichts anfangen, hab mich sogar ein bisschen vor ihr gegruselt. Natürlich war ich erstmal gekränkt und das habe ich meinen Eltern auch spüren lassen. Mama hat mich verstanden. Sie dachte bestimmt so wie ich über Lilla.

Doof ist diese Lilla ja nicht aber stur wie ein Esel. Mein Papa beißt sich an ihr manchmal die Zähne aus. Wenn zwei Ochsen aufeinander treffen.

Kurze Zeit später zog in unserem Haushalt ein zweites Samojeedenmädchen ein. Sie kam von meinen Zuchteltern aus der Schweiz und eigentlich freute ich mich auf einen wohlherzogenen Welpen aus gutem Hause.



Aber weit gefehlt. Diese Rotzgöre hatte gar keine Manieren. Zu uns Hunden war sie respektlos und in der Nähe meiner Eltern hat sie immer nur gejammert bis sie hochgenommen wurde. Stundenlang musste sie geknuddelt werden, die alte Heulsuse. Und welch Wunder, Papa knuddelte sie wie

ein Weltmeister. Wenigstens blieb mir meine Mama und ich blieb ihre Königin. Hier müsste ich eigentlich ein Machtwort sprechen und die Führung übernehmen. Old-Charlotte hatte ich schnell im Griff, das alte „Weib“ schläft am liebsten, Sambo fraß mir sowieso aus der Hand und die Rotzgören brauchten Zucht und Ordnung (Auf Papas Grollen war ja kein Verlass mehr). Plötzlich passierte dieser blöde Unfall. Samojedenbaby Arina brauch sich beim Toben ein Bein, musste operiert werden und alles drehte sich nur noch um sie. Sogar Mama war in dieser Zeit vielmehr für sie da als für mich.

Das war eine harte Zeit, aber ich glaube, für uns alle. Nun ist das überstanden, Arina ist manchmal noch nervig. Mama sagt dann: sie hat ein Trauma vom Unfall. Ich denke das nutzt Arina bloß aus.

Ich hab hier inzwischen die Führung übernommen, lasse mich gnädig herab und spiele mit den Rotzgören (Na ja macht mir ja auch Spaß). Leider hat der Papa auch wieder die Führung übernommen und lässt mir meine Streiche nicht einfach so durchgehen. Aber mir fällt schon wieder was ein, wie ich ihn um den Finger wickeln kann.

Beinahe hätte ich meinen Lieblingsmenschen vergessen.



Hier gibt es manchmal auch die Tochter des Hauses. Alle nennen sie Sophia oder Sopherl. Sie studiert in Dresden und ist nicht oft da. Aber wenn sie da ist, ist das für uns Hunde die schönste Zeit. Obwohl sie gern den Erzieher raushängen lässt, ist sie doch mein Liebling. Verzeih mir Mama wenn Du das liest! Sophia kann die beste Pfotenmassage, ist immer für Streiche zu

haben. Mit ihr kann man einfach ganz verrückte Sachen machen.

So, das war ein kurzer Einblick in mein Leben hier. Der nächste Bericht folgt



Eure Yule 7.4.08